

Atomwaffen auch für Terroristen?

Studie untersucht Gefahr möglichen Mißbrauchs von seiten einzelner oder Gruppen

Kann ein einsamer Psychopat Atomwaffen herstellen? Diese Frage stellt eine Studie der schwedischen Forschungsanstalt für Verteidigung. Kann eine illegale Organisation oder ein revolutionären Ideen zugeneigter Staat Atomwaffen zu Erpressungszwecken anfertigen? Diese Fragen wurden durch die schwedische Forschungsanstalt für Verteidigung (FOA) gründlich untersucht.

Durch die ständig steigende Plutoniumproduktion ist es durchaus möglich, daß dieser „Atombrennstoff“ an zahlenmäßig viele und an kleine Länder gelangt. Auch Verbrecher und illegale Organisationen könnten in den Besitz von Plutonium gelangen. Zwei Forscher beim FOA weisen in ihrem Bericht auf die Voraussetzungen zur Herstellung von Atomwaffen hin, die bei diesen Gruppen bestehen:

Die Leute müssen sowohl Zugang zu spaltbarem Material wie auch zu qualifiziertem Personal haben. Der Gedanke, daß ein wahnsinniger Forscher in seinem eigenen Laboratorium eine Atombombe

konstruiert, wird von den Schweden als reine Phantasie abgelehnt, da ein solcher Mann nicht über einen genügenden wirtschaftlichen und technischen Hintergrund verfügt und auch das erforderliche Personal nicht stellen kann.

Die Gefahr droht vielmehr von einem terroristenfreundlichen Staat. Die Möglichkeit, daß eine illegale Organisation in den Besitz von Plutonium kommt, ist theoretisch denkbar. Doch wird eine solche Gruppe kaum über die rund fünfzig Spezialisten verfügen, die für die Herstellung einer Atombombe notwendig sind. Aber die Konstruktion der Atomwaffe ist ein Projekt, an dem einige

Jahre gearbeitet werden müßte. Die Kosten betragen mehrere Milliarden Lire. Wer heute erpressen will, der findet in der Nähe von dichtbesiedelten Gebieten genug Druckgasbehälter mit Chlor, Blausäure und anderen kampfstoffartigen Gasen, die zu industriellen und gewerblichen Zwecken vorhanden sind.

Für einen technisch-wissenschaftlich wenig entwickelten Staat mit keinem oder nur sehr kleinem eigenem Kernkraftprogramm ergibt sich ein anderes Bild. Da gibt es die Möglichkeit, sich auf einem künftigen schwarzen Markt spaltbares Material zu beschaffen oder das Plutonium gar aus dem eigenen zivilen Atomwerk zu holen.

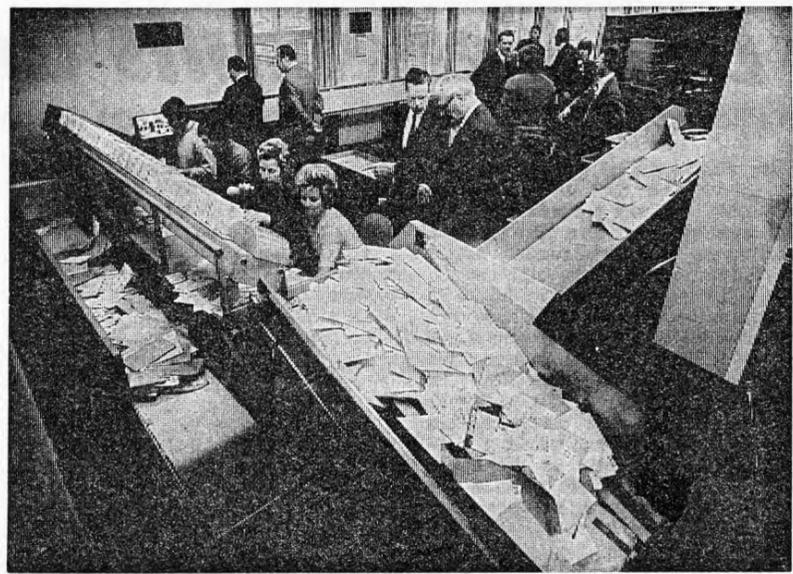
In einem solchen Moment dürfte auch die wirtschaftliche Seite kein unüberwindbares Hindernis darstellen. Weil ein solcher Staat im Ausland ohne Schwierigkeiten ebenfalls die erforderliche Anzahl Spezialisten anwerben kann, ist er auch imstande, einige Atomwaffen für den Terroristengebrauch herzustellen.

Dr. O. F.
in „Deutsche Tagespost“

Umweltpreise gefragt

Der Umweltschutz ist nun auch unter die Preisträger gegangen. Genauer gesagt: Es ist seit kurzem eine regelrechte Welle von Umweltpreisen zu verzeichnen. Da wurde am 5. Juni, dem internationalen Umwelttag, erstmals der mit 6,25 Mio. Lire ausgestattete „Rheinland-Preis für Umweltschutz“ verliehen: an den US-Professor Haagen-Smit, der die chemische Natur des Smogs entdeckte.

Andere Länder stehen den deutschen Preisaufgaben nicht nach. Erst vor kurzem wurde der Paul-Getty-Naturschutzpreis mit dem stolzen Betrag von 50.000 Dollar gestiftet. Nun hat auch der französische Natur- und Umweltschutz einen Jahrespreis von 5000 Franc entweder für ein literarisches oder ein Tonbildwerk in französischer Sprache zu einer konkreten Naturschutzaktion ausgesetzt. Und auch Italiens Regierung erklärte sich bereit, die Schirmherrschaft über den internationalen Wettbewerb „Jugend und Umwelt“ zu übernehmen, an dem die vier großen Zeitungen „Le Monde“, „La Stampa“, „Times“ und „Die Welt“ beteiligt sind.



Stündlich 32.000 Briefe sortiert und stempelt diese in Darmstadt entwickelte Maschine der Deutschen Bundespost. Unfrankierte und falsch beklebte Umschläge werden ausgeworfen. Dieses Gerät, das bisher nur Standardbriefe sortiert, wird nach der endgültigen Erprobung im normalen Postdienst eingesetzt DaD-Photo

Loire hat das radikale Wesen „Homo sapiens“ zur Sanftheit veredelt, und diese Kultiviertheit im edelsten Sinn hat sich bis hinauf zu Giscard erhalten. Und dabei hat es immer ein Feed-back zwischen Geographie und Geschichte gegeben, so daß sich die beiden Gegenden in ihrer gegenwärtigen Gestalt und auch im Wahlergebnis spiegeln.

So weit, so gut, aber: wie haben wir mit diesen beiden Lesarten die Botschaft entschlüsselt? Diese schreckliche Botschaft, die da sagt: Frankreich, Europa, der Westen und die Welt sind daran, in zwei Hälften zu zerfallen? Wir haben sie so entschlüsselt: Im Menschen sind zwei Tendenzen, und die eine kommt klar an der Loire, die andere an der Dordogne zum Ausdruck. Und diese beiden Tendenzen sind daran, auseinanderzurechnen. Aber wir haben die beiden Tendenzen in unseren Lesarten eingekerkert. Wir haben sie „historisch erklärt“, also ganz in der Tradition der Philosophie der Geschichte. Dann haben wir sie „geographisch erklärt“, was interessanter ist, denn es gibt keine Philosophie der Erdkunde, die man mit Hegel oder Marx vergleichen könnte. Und schließlich haben wir versucht, diese beiden Erklärungen zur Deckung zu bringen. Trotz diesem Versuch ist das zu Erklärende dunkel geblieben. Denn unsere Lesarten sind Einschränkungen des schrecklichen Textes.

Viel grundsätzlicher erscheint folgende Lesart: Die Tendenz „Giscard“ ist die eines wertfreien Technikalismus, und die Tendenz „Mitterrand“ die eines wertenden, aber technisch überholten Humanismus. Was im Begriff ist, auseinanderzufallen, ist das Schaffen und das Werten. Bei diesem Auseinanderfall (besser: Verfall) geht uns das Maß verloren. Denn der Humanismus liefert uns den Menschen als Maß aller Dinge, und der Technikalismus die Methode, dieses Maß anzuwenden. Wenn Humanismus und Technik auseinanderfallen, werden beide maßlos. Sie werden beide „abnorm“. Giscard

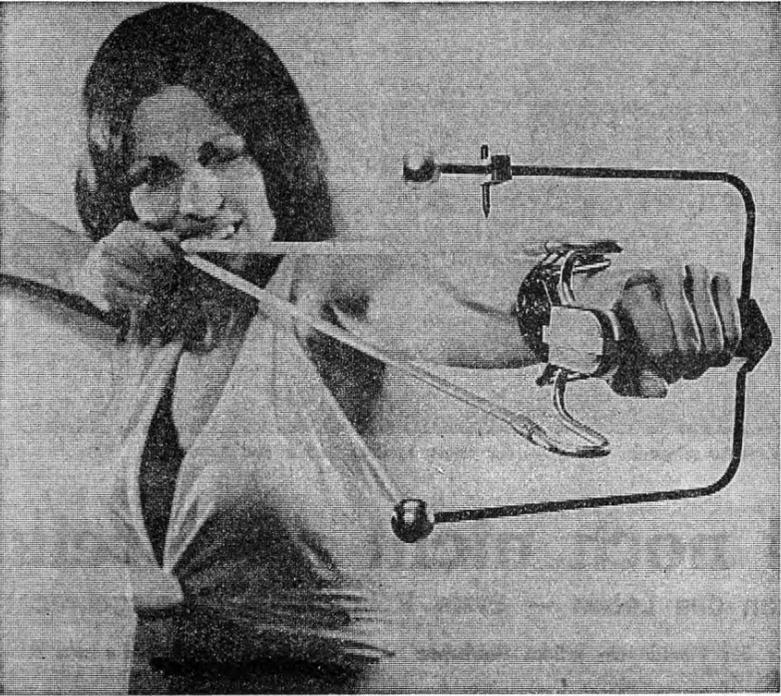
und Mitterrand sind, beide, Enormitäten. Nur wenn sie sich einer dem anderen öffnen, ist ein maßvolles, also „sinnvolles“ Leben überhaupt möglich. In Frankreich, in der Welt dort draußen und in unserem Innern. Fallen die beiden auseinander, dann, weil jeder von uns daran ist, mit sich selbst auseinanderzufallen. Wir werden, jeder von uns, abnorm, enorm, maßlos. Diesen Zustand haben die Alten „hubris“ genannt, oder „Sünde wider den Geist“, und wir nennen ihn „Entfremdung“.

Und doch: Die beiden vorgeschlagenen Lesarten der Landkarten in der französischen Presse deuten in diese Richtung. Sie zeigen, wie der Konservatismus der scheinbar maßvollen Loire sich maßlos von der allgemeinen Landkarte abhebt, und wie der Radikalismus der scheinbar rebellischen Dordogne sich maßlos auf die ganze Landkarte ausdehnt. Die ganze Karte Frankreichs, Europas und der Welt stellt eine einzige maßlose Dordogne dar, in die alle Loires münden, aber so, daß dabei das Herrliche und Herrische der Dordogne verwässert.

Wir scheinen daran zu sein, die Dordogne umzudrehen, so daß sie nicht mehr in Richtung aller möglichen Loires, sondern in Richtung hinter Lascaux fließt. Indem wir die beiden Flüsse zuerst vermengen und dann auseinanderreißen, anstatt zu versuchen, sie zu verbinden und dann zu überholen, sind wir daran, hinter den Cro-Magnon zu schreiten, und das menschliche Maß, also die Würde des Menschen, zu verlieren.

So scheint eine der Thesen der Strukturalisten doch völlig berechtigt: Wir müssen lernen, Landkarten zu lesen und, a fortiori, überhaupt unseren ganzen Kontext mit neuen Methoden zu lesen. Denn die Welt als lesbaren Kontext ansehen, um sie zu verstehen und ändern zu können, ist das nicht ein wichtiger Aspekt des Menschseins? Und handelt es sich nicht darum, dieses Menschsein angesichts der beiden Flüsse zu erhalten?

Vilém Flusser



Ein neuer Volkssport wird in den USA lanciert: Schleudern in technisch perfekter Form verlocken zum Turnier. Vorbei die Zeiten der Astgabel — wo findet man in Städten auch noch einen Baum? dpa-Bild

Zwei Flüsse und zwei Strömungen

Nach der Wahl haben die französischen Zeitungen Landkarten veröffentlicht, welche das Wahlergebnis wiedergeben: für Mitterrand helle, für Giscard dunkle Flächen. Dabei ergibt sich ein spezifisches Bild Frankreichs. Mitterrand bedeckt den Norden und Süden, Giscard den Westen und Osten. Diese Landkarten sind Schulbeispiele für ein grundsätzliches Problem der Strukturalisten: „Wie soll man Texte lesen?“ Anders gesagt: Wie kann man die Botschaft solcher Landkarten entziffern, (interpretieren)?

Aus der Reihe möglicher Lesarten sollen hier nur zwei herausgegriffen werden: die historische und die geographische. Auf andere und eigentlich näherliegende (wie die soziologische und ökonomische), sei verzichtet. Und um das Problem klarer und schärfer herauszuarbeiten, wird sich dieser Aufsatz auf zwei Gegenden beschränken: auf die Flußbetten der Loire und der Dordogne, also auf zwei der schönsten Landschaften des Erdballs.

Man kann die Karten so lesen: Die Loire hat Giscard gewählt, weil dieser süßeste Garten des süßen Frankreichs bis tief in seine Wurzeln konservativ ist. Und zwar ist sein Konservatismus eine süße Frucht bitterer Gegensätze. Hier haben die Druiden den Römern die Stirn geboten. Hier haben die Germanen die Hunnen und die Araber geschlagen. Hier hat der Feudalismus (der Nachkomme der Germanen) und das klösterliche Latifundium (der Nachkomme der Römer) jahrhundertlang um Vorherrschaft gerungen. Hier sind die englischen Normannen und die französischen „Franken“ hundert Jahre lang im Kampf gelegen. Hier spielte der unglaubliche Zwiespalt zwischen Jeanne d'Arc und der Sorbonne sein Drama. Aus dieser Dialektik ist in der Renaissance die Perlenkette der Loire-

schlösser entstanden. Und nach der Unterwerfung der letzten Rebellion (der Protestanten um Nantes und Saumur) herrscht hier der Geist des gesitteten Ebenmaßes sondergleichen in Europa. Darum ist hier Giscard gewählt worden: als Ausdruck einer Reife.

Die Dordogne hat Mitterrand gewählt, weil dieser herrlichste der Flüsse bis tief in seine unergründlichen Wurzeln radikal ist. Hier ist unserer aller Heimat. In diesen Höhlen hat der Cro-Magnon und der Mousterien den radikalen Sprung zum Menschen gewagt, und Lascaux spricht zu uns von diesem radikalen Wagnis. Hier haben zwei unversöhnliche Radikalitäten, die der Kelten und die der Iberer, vergeblich versucht, eine Einheit zu erringen. Hier in Auch haben sich die Auszen radikal gegen die Römer gestellt, um nie unterzugehen, und hier in Brantôme hat Karl der Große vergeblich versucht, der radikalen Visigothen in ihrem Arianismus Herr zu werden. Hier in Moissac hat die radikale Klosterrevolution Clunys ihre schönsten Früchte getragen, und hier in Albi sind diese Früchte im wildesten aller Kriege, im Albigenkrieg in ihrem Arianismus Herr zu werden. Hier in Trutzburgen ausdrückt, ist hier Mitterrand gewählt worden.

Oder man kann die Karte so lesen: Die sanfte, breite und flache Loire, auf deren Sandbänken Kühe und Schafe weiden, in deren weiten Bögen der sanfte Spargel reift, in deren ruhigen Wogen sich die Schlösser spiegeln, und an deren Gestaden die sanftesten aller Champignons gedeihen, kann nicht anders als Giscard wählen. Und die wilde, enge und tiefe Dordogne, deren schroffe Felsen jeden Zugang zu wehren schei-

nen, deren herber Wein das Blut aufpeitscht, deren ungezügelte Sprache (das „Okzitanische“) sich seit Hunderten von Jahren wehrt, französisch zu werden, und deren wilde Bergtürme zackig gegen den Himmel ragen, kann nicht anders als Mitterrand wählen.

Und man kann versuchen, die beiden Lesarten so zu verbinden: Die radikale Geographie der Dordogne hat das radikale Wesen „Homo sapiens“ hervorgebracht, und dieses radikale Wesen hat seine Radikalität bis hinauf zu Mitterrand erhalten. Die konservative Geographie der



Auflösung aus der vorigen Wochenendausgabe

Insel im Ind. Ozean	grüne Waldpflanze	Erzählung	weibl. Vorname	Amts-tracht	ge-schlossen	bibl. Name	Ge-schosse	Halb-wüchsige
		1			Nomade		7	
Gliicks-bringer		2	geschickt			Mull	6	
Tierbe-hausung	Rhino-zeros		türk. Titel	Schwung		unbest. Fürwort		Geliebte des Zeus
	Fort-pflan-zungs-organ					unbest. Artikel		Wald-chen freundlich
		3	Zeichen f. Eisen	Hüter einer Herde	nord. Hirsch-art			Truppen-ver-bände
Handels-gut					Ver-ner-ung			Tarif-ordn. f. Ange-stellte
Grün-futter			nicht aussagen			Waldtiere Teil der Scheune		
		4	Auer-ochs	9	Geschmack	Fehlos		sibir. Strom
Raub-tier			Über-bringer				europ. Haupt-stadt	weibl. Vorname
Über-bleibsel	Stelle, Platz	Salben-behälter			prüfen	Umstands-wort		Dasein
			Hektar (Abk.)	Schau-platz				Kleb-stoff
Einzel-gesang				skand. Münze			stets	Abk. f. Mittel-alter
jurist. Begriff	Deck flügler				alkohol. Getränk		8	Papa-geen art
							10	

Die Bezeichnung für eine Aufsichts- oder Planungsbehörde nennen die Buchstaben von 1 bis 10. Lösung am nächsten Wochenende